

Franckesche Stiftungen zu Halle

Theologisch-Exegetische Untersuchung der Worte, Lucä XXII. v. 43. 44.

Württemberg, Philipp Friedrich

Greiz, [1762?]

VD18 90815017

Abschnitt

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-199072



J. I.

Bei genauer Ueberlegung der Leidens und Sterbens Geschichte Jesu, und gelegentlicher Anhöhrung eines öffentlichen Vortrags über die Worte: Es erschien ihm = auf die Erde, Lucä XXII. v. 43, 44. fiel mir unter andern erbaulichen Gedanken ganz besonders ins Gemüthe: Ob nicht der Engel, der Christum gestärket, ihm auch in Absicht seines entkräfteten Leibes, Beystand und Handreichung geleistet hätte? denn Christus kam mir bey dem jezigen Antritt seines Leidens nicht anders vor, als ein zum Tod verurtheilter armer Sünder, dem das Schrecken, über sein ihm bekannt gemachtes Todes-Urtheil, dergestalt in alle Glieder geschlagen, daß er ausser allen Stande ist, sich selbst, ohne anderer Beyhülfe zu bewegen und aufrecht zu erhalten. Diese meine Gedanken äusserte ich gegen einen und andere Gönner und Freunde, mit dem Befragen: Ob nicht dieses im Text gegründet seyn möchte? welche mir darauf zur Antwort ertheilten: Daß man es als eine gute theologische Aufgabe ansehen könnte. Ich schlug darauf des seligen Hrn. D. Baumgartens harmonische Auslegung der Leidens: Sterbens:

X 2

und

und Auferstehungs-Geschichte Jesu Christi, auf, und fand da meine Meinung völlig gegründet. Denn bey der Erklärung dieser wichtigen und ganz bedenklichen Stelle schreibt dieser große Gottes Gelehrte ausdrücklich: Der Engel habe Christum gestärket, theils durch Versicherung göttlicher Hülfe und Beystandes, auch durch Vorstellung der göttlichen Verheißung und des herrlichen Ausganges; theils auf eine körperliche Weise, durch Unterstützung, Beyhülfe und Handreichung, sonderlich da Christus in eine Ohnmacht gerathen war.

§. II.

Bev näherer Ueberlegung dieser Worte, dabey mir ein und anderer Zweifel erregt wurde, fand ich darin eine Stelle, welche, nach den deutschen Ausdrücken, die allerunbegreiflichste und allertiefste Erniedrigung Christi in sich enthielt; eine Stelle, welche die Arminianer und Socinianer als abgesagte Feinde der Gottheit Christi, sehr mißhandeln und sie als eine Kustkammer brauchen, aus welcher sie die schädlichsten Waffen herholen, Christum, den Gesalbten des Herrn, damit anzufallen, und ihm einer völligen Verzweiflung an Gott und seiner Hülfe beyzumessen; eine Stelle, die den guten ehrlichen Kirchen-Vätern so schwürig und unfasslich vorkam, daß sie daher sehnlich gewünschet, daß sie entweder gar nicht in die Bibel eingeflossen wäre, oder doch wenigstens um der Feinde Christi willen, ausgelassen und vertuscht werden möchte; ohne Zweifel, weil sie nicht im Stande gewesen, auf die der Gottheit Christi daraus gemachte schmäliche und nachtheilige Einwürfe der Widersacher hinlänglich und gründlich zu antworten; wie man dieses mit mehrern nachlesen kan, in des berühmten D. Abraham Calovii Considerat. Arminianismi, Witebergae 1671. p. m. 206.

Als ich hierauf alle Worte im Text genau und pünktlich durchging; so gerieth ich auf eine der obigen ganz entgegen stehende Vermuthung:

mutung: Ob nicht die deutsche Uebersetzung eine Abänderung leiden, und die Worte, doch ohne jemand diese Meynung aufzudringen, oder ihn irre zu machen, also könnten übersezt werden: Es erschien ihm aber ein Engel vom Himmel, der hand mit ihm, nämlich Christo an, oder brauchte gegen ihn alle seine Kraft. Und da er, Christus mit ihm im Kampf begriffen war, so betete er heftiger. Es wurde aber sein Schweiß wie geronnene Blutstropfen, die auf die Erde herab fielen. Nach dieser ungewungenen und in der griechischen Sprache gegründeten Uebersetzung würde der Zusammenhang dieser Worte mit den vorhergehenden und nachfolgenden um ein merkliches erleichtert, auch viel begreiflicher und faßlicher gemacht; den abgesagten Feinden der Gotttheit Christi, ihre schädliche Waffen, mit welchen sie dieselbe angreifen, aus den Händen gewunden, und dadurch aus dieser Stelle alle mögliche Gelegenheit zu weitem Versündigungen, völlig entnommen.

§. III.

Hierbey entsünde aber billig die Frage: Ob der Engel, der Christo erschienen, und mit ihm gerungen haben sollte, aus der Anzahl der guten oder der bösen Engel gewesen? ich getraute mir fast aus Gründen zu beweisen, daß es einer der ärgsten und bösehaftigsten, und ohne Zweifel der gewesen, welcher Jesum ehemals in der Wüsten versucht hat, Math. IV. v. 1, 11. denn so versichert der Evangelist Lucas, welcher eben diese Versuchung beschreibt, ausdrücklich, der Teufel sey, nachdem er alle Versuchung vollendet, von ihm gewichen, aber NB. auf eine Zeitlang. Lucā IV. 13. Daraus steht sicherlich zu vermuthen, daß dieser schlaue Feind, Christo, bey seinem niedrigen, obgleich segensvollen Wandel auf Erden beständig auf dem Fuß nachgegangen, und auf eine zu seinem schändlichen Endszweck, ausgesuchte Gelegenheit, Christo beyzukommen, und das in

den Rathschluß Gottes festgesetzte Versöhnungswerk zu vereiteln, gelauert habe; daß ihm auch nach seinen ihm beywohnenden dunklen Vorstellungen, bey dem ihm mißlich scheinenden Umständen Christi, keine besser, bequemer und ausgesuchter vorgekommen, als eben diese, da er iezo sein ihm bewusstes schmäliches Leiden antreten und die übernommene Erlösung völlig zu Stande bringen wollte; da wagte er außer Zweifel seinen letzten und feindseligsten Sturm auf Christum. Wollte mir aber hierbey jemand, um meinen Satz über einen Haufen zu werfen, die Einwendung machen: Der Engel kam ja vom Himmel, folglich muß es ein guter gewesen seyn? dem gebe darauf zur Antwort und Ueberlegung die Worte Pauli; der Satan, der sich in einen Engel des Lichts verstellt, 2 Cor. XI. v. 14. sey ein Fürst der in der Luft herrsche, Ephes. II. v. 2. ja in den himmlischen Gegenden. Ephes. VI. v. 12. Ueberdem ist einem fleißigen Bibel-Leser nicht unbewußt, daß dem Teufel wol sonst ein Räumgen und Platz im Himmel vergönnet gewesen, Hiob I. v. 6. 1 Reg. XXII. v. 19-23. und der völlige Auswurf desselben aus dem Himmel erst nach verlorenen und übel abgelaufenen Streit, mit dem Erz-Engel Michael, erfolget sey. Apocal. XII. v. 8. 9. 12. Und versichert nicht der Heiland ausdrücklich seinen Jüngern, die ihm ihre Segensvolle Amts-Führung erzählten, wie ihnen auch so gar die Teufel in seinem Namen wären unterthan gewesen: Ich sahe wol den Satan als einen Blitz vom Himmel fallen. Luc. X. v. 17. 18. Als wolte er sagen, ich sahe wohl, nach meiner Allwissenheit, wie ihr das Reich des teufels in meinen Namen muthig angriffet, und wie schnell und geschwind der Satan vom Himmel seinen leidenden Reich zu Hülfe eilete, und eure selige Unternehmungen hemmen und stören wollte.

§. IV.

Behält man aber die gewöhnliche und anfangs vorgestellte Meynung, so sind die Worte, welche den meisten Schwierigkeiten unter-

unt
der
auf
scher
seine
Gor
dur
gebe
und
vori
sen
den
Tho
deck
Leid
win
seeg
geri
We
LX
stes
wor
seine
hier
Chr
fäh
dem
und
Sei
nich

unterworfen sind, wol die: Er stärkte ihn. Unbegreifliche Worte! der große Gott-Mensch, von welchem, bey seinem armseligen Wandel auf Erden, göttliche Kraft ausgieng, schwächliche und kränkliche Menschen zu stärken und völlig gesund zu machen, soll von einer Creatur, seiner Hände-Verk gestärket worden seyn? der Allmächtige Sohn Gottes, dessen Worte lauter Kraft und Leben in sich enthielten, der, durch sein kräftiges Sprechen, allen endlichen Dingen ihr Wesen gegeben; der die Todten, die schon im Sarge und im Grabe lagen, und in ihre Verwesung giengen, wieder erweckt, und ihnen zu ihren vorigen Leben geholfen; dieser den alle Engel Gottes anbeten müssen Hebr. I. v. 6. soll von einem Engel eine Stärkung in seinem Leiden erhalten haben? dem großen Propheten, mächtig in Worten und Thaten, der alle Dinge wußte, vor dessen Augen alles bloß und entdeckt war, Hebr. IV. v. 13. der seinen Jüngern nicht nur sein ganzes Leiden, sondern auch den Ausgang, den er zu Jerusalem nehmen würde, freymüthig entdeckt; dem großen Lehrer, der bey seiner gesegneten Amts-Führung die Betrübte und Niedergeschlagene aufgerichtet, und ihnen göttlichen Trost eingefloßet: Ja, der dazu in die Welt gekommen war, die Elenden und Traurigen zu trösten; Esaia LXI. v. 1, 3. dem solle von einem erschaffenen Engel, Worte des Trostes, zur Stärkung in seinem verdienstlichen Leiden, ans Herz gelegt worden seyn? hier fragte es sich billig: Nach welcher Natur, der, zu seinem Leiden gehende Heiland gestärket worden sey? Könnte man hier nicht mit unumstößlichen Gründen beweisen und darthun, daß Christus nach seinen beyden Naturen, einer solchen Stärkung weder fähig noch bedürftig gewesen? denn, nach der göttlichen, war er in dem Beständigen, eigenthümlichen, unabänderlichen Besiz, Gebrauch und Genuß der allerhöchsten und möglichsten Vollkommenheiten. Seine göttliche Natur war immer einerley und eben dieselbe, auch nicht einem Schatten der Veränderung unterworfen, Jacobi I. v. 17. Sie

Sie war weder eines Zuwachses der Kräfte bedürftig, noch des Abgangs dergleichen fähig. So war auch die menschliche Natur Jesu mit dem heiligen Geist gesalbet, folglich mit allen göttlichen Vollkommenheiten ausgerüstet; ja, die ganze Fülle der Gottheit wohnte in derselben als ihrer Hütte leibhaftig, also konnte sie, zumal bey der unzertrennlichen Vereinigung mit der göttlichen, für sich eben so wenig einer solchen Stärkung bedürftig seyn; wenn nicht Christus hier sich selbst, bey Ausrichtung seines Mittler-Amtes, der besitzenden Vollkommenheiten freywillig geäußert hätte, Philipper II. v. 7. Doch eben hieraus scheint die zweyte Meynung, von einem Kampfe Christi ihr Gewicht zu erhalten: weil man nicht siehet was der Heiland aus dieser Stärkung für Vortheile gezogen habe. Er wäre gestärket worden und dennoch klagte er im Todeskampfe: Mein Gott! warum hast du mich verlassen! wurde er gestärket, warum fiel denn nach erhaltener Stärkung erst sein Schweiß auf die Erde wie geronnene Blutstropfen. Wäre wohl dieses alles, wenn eine so herrliche, engelische Stärkung vorher gegangen, nöthig und möglich gewesen?

§. V.

Die Uebersetzer der hebräischen Bibel in das griechische, welche dieser beyden Sprachen vollkommen kundig und mächtig gewesen, deren Uebersetzung, die Apostel des Herrn, auch bey ihren mündlichen Vortrag sowol, als Verfassung ihrer göttlichen Schriften, gebraucht, können und sollen hierinnen, der Sache den völligen Ausschlag geben. Denn bey Beschreibung des Kampfes Jacobs mit den unerschaffenen Engel sowol bey Mose 1 B. Mos. XXXII. v. 24. als beym Hoseas XII. v. 3. brauchen sie das nämliche im Text befindliche Wort: Vorans ganz klar zu erhellen scheint, daß hier eigentlich die Rede von einem Kämpfen und Ringen, wozu eine Anwendung aller seiner Kräfte, Widerstand zu thun, erforderlich war, anzeige; nur daß das

das von ihnen gebrauchte Zeit-Wort, hier nach Lamberti Voss Anweisung, in seinen Elips. Graec. mit verstanden werden müsse: verbindet man nun jenes, einen feindseligen Angriff, bezeichnende Wort mit dem in Text befindlichen, welchesfüglich geschehen kann und auch muß, so folget nothwendig, daß hier eben der Begriff, wie dort, damit zu vereinbaren sey, folglich der Verstand dieser Stelle, dieser seyn müsse: Er band mit Christo an, er kämpfte mit ihm. Diejenigen, welche also den Worten des Evangelisten, den Begriff: Ich stärke, belegen, und den Beweis darzu aus dieser zweifelhaften Stelle, die eben erwiesen werden soll, herleiten, begehen, nach meiner wenigen Einsicht, eine handgreifliche Unrichtigkeit, im Schließen, und setzen das zum voraus, wovon doch eigentlich die Frage ist.

VI.

Nach dieser behaupteten Erklärung werden die darauf folgende Worte: Es geschah, da er mit den Tode rang, ganz deutlich und begreiflich. Denn so bedeutet das im Text gebrauchte Wort nicht allezeit und beständig einen Todeskampf; sondern nach dem Gesändnis aller Sprachkundigen eigentlich und natürlicher Weise: einen Kampf, einen heftigen Streit, mit seinem Feind, und nur zufälliger Weise wegen der Aehnlichkeit der Umstände, des ängstlichen Bemühens und Windens, das sich ereignet, wenn der Tod bey dem Menschen eintritt, einen Todeskampf: Daher man von der ordentlichen und gewöhnlichen Bedeutung des Worts, ohne Noth hier nicht abweichen kann; sondern, es ist in seinem natürlichen ersten Verstand zu nehmen, da es einen Kampf mit dem Feind bedeutet. Und wie soll hier schon Christus seinen bitteren Kampf, mit dem Tod, angetreten haben? Er wurde ja erst gefangen genommen, vor seinem Richter hingebraht und, nach angestellter Untersuchung, der ihm falschlich

X

lich

lich gemachten Auflagen, erst das Todes Urtheil über ihn gefällt, und endlich zu Vollstreckung desselben, er nach Golgatha hinaus geführt. In dieser allerehrwürdigsten Leidensgeschichte Christi kan also ohnmöglich ein Sprung angenommen werden, nein! alles gieng nach vorbedachten Rath und Willen Gottes in seiner richtigen Ordnung. Den Kampf mit dem geistlichen und ewigen Tod trat Christus nach aller Gottes Gelehrten Geständniß an, da er am Creuz ausrief: Mein Gott! mein Gott! warum hast du mich verlassen? den Kampf mit dem leiblichen Tod, übernahm der Herr, da er mit dem Ausruf: Es ist vollbracht! sein Haupt neigte und verschied. Diese Erklärung zeigte also die schöne und liebliche Uebereinstimmung des Vorbildes Jacobs mit dem Gegenbilde Christo, der auch mit Kämpfen den Segen errungen hat. Aus dieser Bestimmung wird nun ganz begreiflich und faßlich gemacht, woher es gekommen, daß Christus ernstlicher und heftiger gebetet. Er betete heftiger, um dadurch seinen Glauben und kindliches Vertrauen an seinem Vater zu stärken, und Hülfe und Beystand von demselbigen zu erlangen, und mit Gebet, als geistlichen Waffen, seinen mächtigen Feind zu überwinden; wie solches erhellet aus der Vergleichung 1 Buch Mose XXXII. v. 28. mit Hosea XII. v. 4. 5. welchen vollkommenen Exempel Christi, auch Paulus nachfolgete, da ihm des Satans Engel mit Fäusten schlug. 2 Cor. XII. v. 7. 8. Der heftige Schweiß, welcher wie geronnene Blutstropfen auf die Erde gefallen, entsprunde ohne Zweifel daher, weil Christus alle mögliche Kräfte des Leibes und der Seelen zusammen genommen, gebraucht und angewendet, seinen erbitterten Feind zu widerstehen und ihn ab zu treiben. Ohne Zweifel zielet Paulus auf diesen Umstand in seiner Ermahnung an seine Gläubigen, wenn er saget: Ihr habt noch nicht bis aufs Blut widerstanden, über dem Kämpfen wider die Sünde Hebr. XII. v. 4.

§. VI.

§. VII.

Daß diese Erklärung eben so fruchtbar als die vorige, erhellet aus dem ganz natürlichen und ungezwungenen daher fließenden Sätzen:

a) Der Satan, als der ärgste Feind der Anhänger Jesu, setzt den allerbesten und frommsten Kindern Gottes in ihren letzten Stunden bey ihrem größten innerlichen und äusserlichen Leiden und Anfechtungen, am meisten zu; um ihnen alle Glaubens-Freudigkeit wegen ihrer Kindschaft zu entkräften und dieselbe gar aus ihren Herzen zu rauben.

b) Unser große und unüberwindliche Heiland hat in diesen Streit mit den Satan, aller Menschen, sonderlich seiner Kinder, Stelle vertreten, und weiß nun, wie es ihnen bey dergleichen Fällen zu nuthe ist: Folglich können alle die mit ihm als ihrem gesegneten Oberhaupt im Glauben verbunden sind, von ihm alle Hülfe, Stärke und Sieg in solchen bösen Stündlein ganz gewis hoffen und erwarten.

c) Kein besser Mittel in dergleichen betrübten Fällen ist, als ein ernstliches und innbrünstiges Gebet um Hülfe und Beystand. Je mehr dich der arge Feind anfällt, desto heftiger und anhaltender bete nach den Exempel Christi; so wirst du als ein anderer Jacob auch den völligen Sieg davon tragen.

d) Widerstehe dem Satan in allen seinen Versuchungen, so, wie auch allen andern Sünden nach dem Bepspiel Christi bis aufs Blut. Hebr. XII. v. 4. Hier ruft uns unser Heiland zu: Folget mir nach, und wie ihr gesehen, daß ich gethan, so thut ihr auch. 1 Sam. XIV. v. 13.

Dieses

Dieses wären meine wenige undorgreifliche Gedanken über diese Worte; in wie fern nun der Verstand derselben getroffen oder verfehlet sey: Das überlasse eins jeden billigen Lesers unpartheyischen Urtheil, wird dasselbe nur der eigentlichen Bedeutung der beschriebenen Sache gemäß eingerichtet.

Zum Beschluß habe alle hohe Gönner und Freunde unserer Schule zu dem zu haltenden Schul-Examen, gehorsamst und ergebenst, einladen sollen, mit dem Wunsch daß es in Ruhe und Friede geschehen möge: O Gott!

Schleuß zu die Thammer-Pforten, und laß
an allen Orten

Auf so viel Blutvergießen, die Friedens-
Ströme fließen.

Das wollest du thun, um Christi willen Amen!

Greiz, den 15. October 1762.

